

A bis Z

Abhörmethoden

Der BND hat Journalisten bespitzeln lassen. Wie kommt man überhaupt an Informationen, die einen eigentlich nichts angehen?

Angenommen, J ist Journalist und recherchiert ein brisantes Thema. Dazu telefoniert er mit X, trifft sich mit Y, tauscht E-Mails mit Z und sucht Informationen im Internet. Nehmen wir weiter an, jemand ist an Js Arbeit interessiert und setzt Agent A auf ihn an. Dann geht A in ein ordentliches Fachgeschäft für Spionagezubehör - Abteilung Überwachungstechnik - und deckt sich ein. Mit Wanzen, die er in Js Büro verstecken kann, in Telefonhörer, Klimaanlage oder Steckdose. Mit einem Stethoskop, um die Zimmerwände von außen abzuhören. Mit einem Lasergerät, um die Fensterscheiben des Büros, die im Takt des gesprochenen Wortes mitschwingen, aus der Ferne abzutasten und daraus den O-Ton zu rekonstruieren. Mit einem Richtmikrophon, das auch im Freien und auf größere Distanz das Gespräch mit Y noch verstehen kann, weil es den Schall mit einem Parabolspiegel einsammelt und bündelt. Mit Adaptern für analoge und digitale Telefone, die damit ganz klassisch an ihren Verteilerkästen im Keller des Hauses angezapft werden können. Mit sogenannten Scannern, die wie durchstimmbare Antennen die Frequenzen des Mobilfunkgesprächs mit X aufspüren und mithören können.

Dort, wo Agent A mit Hardware allein nicht weiterkommt, weil etwa die Telefongespräche via ISDN oder Handy verschlüsselt sind oder ihn auch die Internetverbindungen von J interessieren, setzt er auf "trojanische Pferde". Diese meist als nützliches Programm getarnte Software kann über E-Mails eingeschleust werden und im Hintergrund unbemerkt ihren Dienst verrichten, zum Beispiel als "Sniffer", der den Datenverkehr ausspioniert, oder als "Keylogger", der Tastatureingaben protokolliert. Ein ergiebiger Angriffspunkt für As Attacken könnte auch der Telefon- oder Internetprovider von J sein. Handelt A in staatlichem Auftrag, muß der Provider sogar ein Mithören ermöglichen. Wenn nicht, setzt A auch hier seine Hackerqualitäten ein.

Sollten A allerdings die diversen Horchinstrumente den Dienst versagen, weil J nach einem Besuch im selben Fachgeschäft für Spionagezubehör - Abteilung Abhörschutz - unerwartet gut gesichert ist, oder sollte sein Auftrag nicht von Staates Gnaden kommen, weshalb er all die schöne Technik sowieso gar nicht nutzen darf und es natürlich auch nicht tut, dann fällt ihm zur Erfüllung seines Jobs vielleicht noch etwas ein, auf das wohl schon seit der Antike Verlaß war: ein kleiner Auftrag an den Kollegen S wie Spitzel.

undef